

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Ausführenden 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Hofpostamt 1,25 M., mit Wandbriefträger-Zustellung 1,65 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 1/2 bis 9 Uhr geöffnet. — Expeditions- und Redaktions-Abende von 6 1/2—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die halbspaltige Corpusspalte oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inzeratentheils 40 Pfg. — Sammtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Befragen nach Lieferantenn.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 63.

Mittwoch, den 15. März 1899.

139. Jahrgang

Rekruten-Musterung.

Das diesjährige Musterungsgeschäft wird im hiesigen Kreise an den Tagen vom 17. bis einschließl. 25. März d. J. und zwar in folgender Ordnung vorgenommen werden:

Freitag, den 17. März d. J.,

früh 8 1/2 Uhr in Lützen im Gasthof „zum roten Löwen.“ Die Militärpflichtigen aus den Ortschaften und Gutsbezirken der Amtsbezirke Leubitz, Köthen und Alttranitz.

Sonabend, den 18. März d. J.,

früh 7 1/2 Uhr in Lützen im Gasthof „zum roten Löwen.“ Die Militärpflichtigen aus der Stadt Köthen und den Ortschaften sowie Gutsbezirken der Amtsbezirke Leubitz a. S. und Großgörschen.

Im Anschluß daran gelangen sämtliche Reklamationen aus den Ortschaften, welche am 17. und 18. zur Vorstellung kommen, zur Verhandlung. Die Reklamanten stellen sich im Ort.

Montag, den 20. März d. J.,

früh 7 Uhr in Schkenditz im Rathhause. Die Militärpflichtigen aus der Stadt Schkenditz und den Ortschaften sowie Gutsbezirken der Amtsbezirke Altscherbitz, Rodewitz, Kleinliebenau und Wehlitz.

Dienstag, den 21. März d. J.,

früh 7 1/2 Uhr in Merseburg im „Thüringer Hofe“. Die Militärpflichtigen aus der Stadt Merseburg.

Mittwoch, den 22. März d. J.,

früh 7 1/2 Uhr in Merseburg im Thüringer Hofe. Die Militärpflichtigen aus den Städten Naumburg und Schafstädt und den Ortschaften sowie Gutsbezirken der Amtsbezirke Neuhaus, Dürrenberg und Zöllau.

Donnerstag, den 23. März d. J.,

früh 7 1/2 Uhr in Merseburg im „Thüringer Hofe“. Die Militärpflichtigen aus den Ortschaften und Gutsbezirken der

Amtsbezirke Spergau, Niederelbican, Großgörschen, Wallendorf und Frankleben.

Freitag, den 24. März d. J.,

früh 7 1/2 Uhr in Merseburg im „Thüringer Hofe“. Die Militärpflichtigen aus den Ortschaften und Gutsbezirken der Amtsbezirke Leubitz a. S. und Holleben.

Im Anschluß hieran wird über die Reklamationen für sämtliche Reklamanten, die sich in Merseburg stellen, verhandelt.

Die Reihenfolge der Ortschaften innerhalb der Amtsbezirke erfolgt nach alphabetischer Ordnung. **Sonabend, den 25. März d. J.,** findet die Losung im „Thüringer Hofe“ hier statt. Wer seine Losnummer selbst ziehen will, muß an diesem Tage nochmals vor der Ersatz-Kommission erscheinen.

Diesjenigen Militärpflichtigen, die rekrutiert haben, sind verpflichtet, sich der Ersatz-Kommission mit ihrer Ortschaft zu stellen; falls eine Verhandlung über ihre Reklamation aber nötig wird, haben sie sowohl, wie ihre Angehörigen sich, wenn sie in Lützen sich stellen, am 24. nochmals zu erscheinen.

Die Reklamationen in Schkenditz werden am 20. März d. J. verhandelt.

Demgemäß weise ich die Magistrats, die Herren Gutsbesitzer und Ortsrichter an, alle diejenigen Militärpflichtigen, welche noch keine definitive Entscheidung erhalten haben, die sie vom Dienst in Friedenszeiten befreit, sofort hiervon in Kenntniß zu setzen und sich mit ihnen an den obigen Terminen in bisheriger Art pünktlich zu stellen. Die Gutsbesitzer können vom persönlichen Erscheinen entbunden werden, wenn sie die Ortsrichter mit der Kontrolle ihrer Mannschaften betraut haben. Gegen unentschuldig ausbleibende Orts- u. Behörden wird mit Ordnungsstrafen vorgegangen werden.

Nach § 62, 1 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 erfolgt die Ver-

ordnung der Militärpflichtigen durch die Ortsbehörden.

Den Magistrats, Orts- und Gutsbehörden wird daher in den nächsten Tagen mit den Stammtrollen, die von Orts- u. Behörden zu führen und aufzubewahren sind, gleichzeitig ein alphabetisches Verzeichnis sämtlicher im Orte befindlichen Militärpflichtigen zugehen. Nach diesem Verzeichnisse sind die Mannschaften von den Orts-Behörden zu beordern resp. anzuweisen, am betreffenden Tage und zur festgesetzten Stunde bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen mit reingewaschenem Körper und reinem Hemd zur Musterung zu erscheinen. Die obigen Verzeichnisse, welche gleichzeitig als Vorleselisten dienen sollen, sind sorgfältig aufzubewahren und durch die Ortsvorsteher am Musterungstage früh 7 resp. 7 1/2 Uhr im Ausgabeslokal abzugeben, um hiernach die Mannschaften ordnen zu können. Das pünktliche Erscheinen der Ortsrichter ist daher durchaus notwendig.

Ich mache noch besonders darauf aufmerksam, daß nur die in diesseitigen Kreise wohnenden Militärpflichtigen zu beordern sind, während für die inzwischen verjagten Mannschaften eine Order nicht auszufertigen ist.

Mannschaften, welche an Epilepsie leiden, haben dies durch 3 Zeugnisaussagen, welche vor einer Behörde protokolllarisch aufgenommen und an Gidesstatt abgegeben werden, zu beweisen und diese Beweismittel im Musterungslokal vorzulegen.

Alle Reklamationen müssen auf die vorgezeichneten Formulare geschrieben werden. Dieselben sind von den Ortsbehörden zu sammeln und gehörig und vollständig begutachtet bis zum

4. März d. J. in doppelter Ausfertigung an mich einzureichen, ich mache jedoch hierbei darauf aufmerksam, daß gemäß § 33 der Wehrordnung Reklamationen nur dann Berücksichtigung

nicht wieder in den Thau zu setzen. Sie könnten sich dadurch eine lebensgefährliche Krankheit zuziehen.“

Egalantine warf das Köpfchen zurück, daß das Sonnenlicht in Funken von ihrem rothblonden Haare aufsprühte, und machte eine Geberde, die deutlich genug besagte, daß ihr nicht sonderlich viel am Leben liege. Dann nahm sie hastig den Schirm aus seiner Hand und entfernte sich rasch — ohne Gruß — als bereue sie es, einem verborgenen Gedanken verrathen zu haben.

Hermann blieb zurück; er mußte annehmen, daß sie sich wohl auch darauf besonnen habe, daß ihre gegenwärtige gesellschaftliche Stellung die Annäherung eines vertraulichen Verkehrs verbot. Aber er sah ihr nach, so lange es anging, gebannt von einer ebenso absonderlichen als reizvollen Naturerscheinung. — Beim Frühlicht theilte er den Eltern nur so belläufig mit, daß er im Park einer jungen Dame begegnet sei, die er für die Nichte der Gräfin gehalten habe.

„Ihre Gesundheit scheint nicht die allerbeste?“ fragte er.

Man sagte ihm, daß Egalantines zarte Konstitution die Ursache gewesen sei, weshalb sie die Gräfin eben vor vier Jahren aus dem Dresdener Erziehungs-Institut genommen habe. Die Landluft von Birkenried thäte ihr entschieden aus sehr gut, denn sie habe sich seither bedeutend gekräftigt.

Hermann staunte über diese Behauptung. Sollte er die junge Dame durch den ihr bereiteten Schrecken zu einem ganz außer-

finden, wenn die Beteiligten sie vor dem Musterungsgeschäft oder bei Gelegenheit desselben anbringen und daß spätere Reklamationen nur insofern zur Berücksichtigung gelangen dürften, als die Veranlassung zur Reklamation erst nach Beendigung des Musterungsgeschäfts entstanden ist.

Die Väter, Mütter und sonstigen Angehörigen der Reklamanten, insbesondere Brüder, mütter in Musterungstermine rechtzeitig erscheinen, um die eventuelle Arbeitsunfähigkeit derselben feststellen zu können. Das Nicht-Erscheinen der Beteiligten ist ein Grund zur Verwerfung der Reklamation.

Da während der Musterung gleichzeitig auch das Classifications-Geschäft der Reserve, der Landwehr und des Landsturmes 1. und II. Aufgebots, sowie der der Ersatzreserve angehörigen Mannschaften abgehalten wird, so sind etwaige Anträge derselben auf Zurückstellung für den Fall einer Mobilmachung ebenfalls bis

4. März d. J. in doppelten Exemplaren nach dem vorgezeichneten Formulare gehörig begutachtet bei mir einzureichen.

Ich bemerke hierbei gleichzeitig, daß die reklamirenden Reservisten und Landwehrleute an denselben Tagen zu erscheinen haben, an welchen die reklamirenden Militärpflichtigen sich zu stellen haben.

Merseburg, den 23. Februar 1899.

Der Königliche Landrath.
Graf v. Hausdoville.

Der Umlageplan für das Jahr 1898 und das Verzeichniß der der landwirthschaftlichen Berufs-Gewerkschaft angehörigen Betriebsunternehmer der Stadt Merseburg liegt vom 15. bis 28. d. Mts. zur Einsicht im Bureau der Stadtkassaverwaltung aus.

Einsprüche gegen die Berechnung der Beiträge können innerhalb 2 Wochen nach Ablauf

gewöhnlichen Rückfall in einen früheren Schwachheitszustand versetzt haben — oder lag hier wieder der häufig auftretende Fall vor, daß die abstumpfende Gewohnheit der Umgegend eines Kranken über dessen Zustand täuscht?

„Sieht sie nicht in ärztlicher Behandlung?“

„Wozu denn?“ Sie leidet nur ein wenig an Blutmuth und ist in ihrer körperlichen Entwicklung zurückgeblieben, das soll ja bei den Stadtbarnen nichts Seltenes sein. Man sieht ja, daß ihr nichts fehlt, als Bewegung in frischer, kräftiger Luft. Die hat sie nun reichlich.“

Hermann sagte nichts mehr.

„Was ich sagen wollte.“ begann dann der Vater nach einer Weile; „Du wirst Dich doch heute noch bei Ihrer Erlaucht anmelden lassen, um sie mit gehörender Ehrfurcht zu begrüßen.“

Hermann lächelte auf eigenthümliche Weise. „Ich werde nicht ermangeln. Und je früher ich dies thun kann, desto willkommener ist es mir. Willst Du, lieber Vater, nicht so gütig sein, mich zu diesem Zwecke bei der Frau Gräfin anzukündigen und sie zu fragen, zu welcher Stunde sie diese Anstandsvisite in Gnaden empfangen würde?“

Der Alte nickte mit ärgerlicher Miene und antwortete nur kurz. Es schien ihm, als ob sich der Sohn über diesen Besuch lustig mache. „Gegen Mittag findet sich die beste Zeit dazu. Ich werde Dich schon verständigen.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Geheimniß von Birkenried.

Roman von Carl G. Klopfer.

(8. Fortsetzung.)

„Es ist — nicht von Bedeutung, es wird gleich vorübergehen; ich habe zuweilen so — merkwürdige Anfälle von Schwäche — diesmal allerdings in einem noch nie empfundenen Grade. Ach bitte, sehen Sie mich nicht so — durchdringend an! Es ist mir wirklich unheimlich, und ich versichere Ihnen — es ist nichts, nichts.“

„O doch! Sie sollten das nicht so leicht nehmen, gnädiges Fräulein. Die Morgenstunden sind noch kühl, und die Feuchtigkeit des Thaus könnte Ihrer zarten Gesundheit ernstlich schaden.“

Er hatte schon erkannt, daß er hier einen besondern schweren Fall von Blindheit und Ophthelie vor sich habe. Dieser ätherische Körper, der einer kaum Sedehnjährigen angehören konnte — und Fräulein Egalantine sollte ja schon volle neunzehn zählen — schien nur aus Nerven gewebt und unter einem einzigen rauhen Windstoß zusammenbrechen zu können.

„Erlauben Sie mir, Sie in die Sonne zu führen, gnädiges Fräulein! Ich muß wirklich darauf bestehen. Es ist zu feucht hier, Sie sind leichter gelindert, als Sie sollten, und es wäre unverantwortlich, Sie noch länger hier zu lassen.“

Er hatte schon erkannt, daß er hier einen besondern schweren Fall von Blindheit und Ophthelie vor sich habe. Dieser ätherische Körper, der einer kaum Sedehnjährigen angehören konnte — und Fräulein Egalantine sollte ja schon volle neunzehn zählen — schien nur aus Nerven gewebt und unter einem einzigen rauhen Windstoß zusammenbrechen zu können.

„Erlauben Sie mir, Sie in die Sonne zu führen, gnädiges Fräulein! Ich muß wirklich darauf bestehen. Es ist zu feucht hier, Sie sind leichter gelindert, als Sie sollten, und es wäre unverantwortlich, Sie noch länger hier zu lassen.“

der Auslieferung bei dem Sektionsvorstande (Kreis-Ausschuß hier) erhoben werden.
Die Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung des ausgeschriebenen Betrages wird durch den Einspruch nicht berührt, etwaige Leberzahlungen werden demnach zurück erstattet.
Ein Einspruch gegen die Veranlagung (Grundsteuerantrag) ist nicht mehr zulässig.
Merseburg, den 11. März 1899.
877] **Der Magistrat.**

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 13. März.)
Am Bundesratsstisch: Fürst zu Hohenlohe, v. Bülow.
Die noch ausstehenden Theile des Etats des auswärtigen Amtes wurden zum Theil debattelos nach den Beschlüssen der Kommission erledigt. Nur bei einzelnen Titeln, so bei den „Allgemeinen Fonds“, bei einer Forderung von 300,000 Mark zur Unterstützung deutscher Schulen im Auslande, machten einzelne Mitglieder ihre besonderen Wünsche geltend, für die das Haus aber aus Rücksicht auf die morgen anstehenden Militärdebatten wenig Interesse bezeugte.
So kam es, daß der Etat des „Auswärtigen Amtes“, der unter anderen Umständen vielleicht Tage in Anspruch genommen hätte, bereits nach einer Stunde erledigt war. Das Haus ging hiernach zur dritten Beratung des Antrages Richter und Genossen über, betreffend die Aenderung des Wahlgesetzes, behufs größerer Sicherung des Wahlgeheimnisses (Stimmzettelumschläge, abgeschlossene Räume im Wahllokal u. s. w.).
Das Ergebnis der unwesentlichen Debatte war die Annahme des Antrages Richter gegen die Stimmen der beiden konservativen Parteien.
Der nächstfolgende Antrag Heyl zu Hermsheim, betreffend die Einrichtung einer Reichskommission, behufs Ueberwachung der Wasserstraßen und Bekämpfung einer immer mehr sich greifenden Verunreinigung der großen Ströme, wurde nach kurzer Debatte mit großer Mehrheit angenommen.
Der nächstfolgende Gegenstand der Tagesordnung, der Antrag Liebermann von Sonnenberg und Genossen, Erlaß eines reichsgesetzlichen Schlichtererbots wurde auf Wunsch der Antragsteller von der Tagesordnung abgesetzt, weil die am Sonnabend ausgegebene Tagesordnung in Folge eines Versehens der Druckerei diesen Antrag nicht enthalten hat und die berichtige Tagesordnung zu spät in die Hände der Abgeordneten gelangt ist.
Es folgten Petitionen, die durchweg ohne wesentliche Debatte nach den Kommissionsbeschlüssen erledigt wurden.
Nächste Sitzung Dienstag, Tagesordnung: Zweite Lesung der Militärvorlage.

Preussischer Landtag.

Haus der Abgeordneten.
(Sitzung vom 13. März.)
Am Ministerstisch: Dr. Vosse und Kommissare.
Die heute fortgesetzte Verathung des Kultusstats nahm, da die wichtigsten Gegenstände bereits erledigt sind, einen schleppenden Verlauf. Auf den Wunsch des Abg. v. Knapp (nl.), auf Zulassung der Abiturienten der Realgymnasien zum Studium der Medizin, erwidert Ministerialdirektor Dr. Althoff, daß die Frage zur Zuständigkeit des Reichs gehöre, daß aber die preussische Regierung grundsätzlich den Standpunkt vertritt, daß einer Zulassung der Real- Gymnasial- Abiturienten zum Studium der Medizin nichts im Wege stehe. Abg. Dr. Virchow befragt sich über den angeblichen Niedergang des höheren Schulwesens. — Minister Dr. Vosse hielt die vorgedachten Mlagen für völlig unberechtigt. — Die Abg. Pleß (St.) und Nabbig beklagten die Einführung der Stenographie (Nationalsystem) als obligatorischen Lehrgegenstand, worauf Geheimrath Kräfte erwiderte, daß nach dem heutigen Stande der Stenographie ein abschließendes Urtheil zur Entscheidung für ein bestimmtes System noch nicht möglich sei.
Die Verathung über diese beiden Punkte, den Stand unseres höheren Schulwesens und die Frage einer einheitlichen Schulstenoographie, wogte noch lange hin und her. Daneben lief noch eine Debatte über die Frage der Befreiung der Lehrer an höheren Lehranstalten.
Minister Dr. Vosse erklärte hierzu, daß er bereit sei, die Mlagen wegen Ueberbürdung der Lehrer zu prüfen und eventuell Abhilfe zu schaffen.
Hierauf wurde die Weiterberathung auf Dienstag vertagt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. März. (Sofnachrichten).
Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin unternahmen heute Morgen einen Spaziergang. Später hörte der Kaiser die Vorträge des Chefs des Civilcabinetts und des Staatssekretärs Tirpitz.
— Die Militärvorlage ist heute im Reichstage noch nicht zur Verathung gelangt, wird vielmehr erst morgen, Dienstag, beraten werden. Die „Klerikale“, „Köln. Volksztg.“, eins der führenden Organe des Centrums, schreibt: Für die weitere Entwicklung der Dinge komme es darauf an, daß morgen die Regierungsvorlage in der zweiten Lesung mit möglichst großer Mehrheit abgelehnt werde. Insbesondere müsse das Centrum vollständig zur Stelle sein. Sollte von Seiten der Regierung der Versuch gemacht werden, durch eine Reichstagsauflösung die volle Bewilligung der Militärvorlage durchzusetzen, so würde sich dieser Versuch namentlich gegen das Centrum richten, welches den aufgedrängten Kampf mit aller Entschiedenheit aufnehmen werde.

lokales.

Merseburg, den 14. März.
*** Vom Dom-Gymnasium.** Bei der Abiturienten-Prüfung, die heute früh stattfand, wurde sämmtlichen Abiturienten, den Oberprimanern Bartels, Weisner, Brandt, Bürger, Delius, Gylau, Grempler, Martius, Müller, Spreer und Wolf, das Zeugnis der Reife zuerkannt.
*** Der Wahlzettel-Berein** der Provinz Sachsen, zu welchem der größere Theil der Lehrer der Provinz gehören, sowie 2431 Ehrenmitglieder, hat mit Ablauf des Jahres 1898 sein 36. Geschäftsjahr zurückgelegt. Die Zahl der unterstützten berechtigten Wählenden betrug im verflochtenen Jahre 1037, die Zahl der berechtigten Waisen 355. Außerdem sind von nicht berechtigten Personen 34 Wählenden und 56 Waisen unterstützt. Von diesen unterstützten Personen haben 402 Wählenden und 7 Waisen außer der ordentlichen Unterstützung von 34 (bezw. 17) Mark auch eine außerordentliche Unterstützung von 13—20 Mark erhalten. Die Gesamtsumme der vertheilten Unterstützungen beträgt mithin 49,900 Mk.

*** Volkshochschule für Merseburg.** Im kirchlichen Verein der Altenburg, der gestern Abend in der „Derberge zur Heimath“ eine Sitzung abhielt, wurde u. A. das Thema der Errichtung einer Volkshochschule für Merseburg erörtert. Herr Pastor Delius brachte verschiedene von Fachleuten herrührende im Druck erschienene Artikel zur Verlesung, worin ausgeführt wurde, welche Bedeutung die öffentlichen Volksbibliotheken in Amerika und England erlangt hätten, in welsch einfacher und bequemer Weise sich dort Jedermann gute Bücher, ohne jegliche Leihgebühren verschaffen könne, und wie auch äußerlich diese Volksbibliotheken nebst öffentlichen Veschallen in Prachtgebäuden untergebracht seien. Der Herr Vortragende bezeichnete die Errichtung einer Volkshochschule für Merseburg als höchst wünschenswerth, betonte aber ausdrücklich, daß das ganze Unternehmen sich fern halten solle von jeglicher kirchlichen Färbung, und daß es nicht erscheinen solle als ausgehend von den kirchlichen Vereinen, vielmehr solle die zu beschaffende Lektüre jeder Gewerkschaftsrichtung Rechnung tragen, jedoch Jeder, der in der Veschalle verkehre, seinem Gewismaat Entsprechendes vorfände. In erster Linie sei selbstverständlich an gute Bücher gedacht, dann aber auch an gute Monatschriften, illustrierte Journale, Fachzeitschriften. Ob man auch Tagesblätter auslegen solle, darüber würde man sich noch später zu entscheiden haben. Der Zweck des Unternehmens sei, wahre Herzens- und Geistesbildung zu verbreiten und dafür zu sorgen, daß die jungen Leute, die oft nicht wüßten, wo sie Abends bleiben sollten, eine geeignete Stätte fänden, wo sie wie zu Hause seien und durch eine gute Lektüre eine belebende Unterhaltung fänden. Aus der Mitte der Versammlung wurde die ideale Seite des Unternehmens vollständig gewürdigt; eine derartige Veschalle sei höchst wünschenswerth, und wenn wir auch nicht solche Veschallen bekämen, wie in England und Amerika, so sei doch mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß diejenigen reich begüterten Merseburger Einwohner, welche ihre gemeinnützige Genußnahme bei allen möglichen Gelegenheiten betätigen, das Unternehmen durch einmalige oder fortlaufende Unterstützung fördern würden. Ohne finanzielle Subvention lasse sich das Unternehmen nicht in's Leben rufen. Man würde

nun recht gut an schon Bestehendes anknüpfen können, indem man wegen Uebernahme der Volksbibliothek mit dem Magistrat in Unterhandlung trete. Ferner sei darauf hinzuwirken, daß von Privaten der Bibliothek Bücher geschenktweise überlassen würden. — Ein bestimmter Beschluß wurde von den Anwesenden nicht gefaßt, doch ging aus den Verhandlungen hervor, daß das Projekt im Prinzip von allen Anwesenden: gebilligt wurde.
*** Die Domuhr** macht in letzter Zeit merkwürdige Kunststücke, indem sie bald eine viertel, bald eine halbe Stunde zu spät schlägt. Heute Morgen wiederum schlug sie, als es gerade 1/2 10 Uhr war, 9 volle Schläge. Um 10 Uhr hatte sich der Patient erholt. jetziger Zustand: Normal.
*** Zur gest. Beadtung.** Mehrere lokale Artikel mußten wegen Raummangels zurückgestellt werden.

Das städtische Elektrizitätswerk abgelehnt.

R. H. Merseburg, 14. März.

Das Stadtverordneten-Kollegium hat gestern den Antrag des Magistrats, eine elektrische Centrale auf städtische Kosten zu errichten, mit großer Mehrheit abgelehnt, denn der Vertheilungsbefehl bedeutet wohl Ublehnung. Die Debatte war eine recht lebhaft und dauerte zwei Stunden. Wer den Debatte beiwohnte, konnte sich schon im Voraus sagen, welches das Resultat der Abstimmung sein würde.
Wenn in der Debatte das Moment zu Tage gefördert worden wäre, man wolle ein städtisches Elektrizitätswerk überhaupt nicht, sondern ein privates, und zwar deshalb, weil man Bedenken hege, zur Zeit die Stadt weiter finanziell zu engagieren, so würde man einen solchen Standpunkt schließlich haben gut heißen können, aber der Beschluß, wie er gestern gefaßt worden ist, geht darauf hinaus, die Sache zu vertagen, bis die Kanalisation fertig gestellt ist. Wie die Dinge heute liegen, so schwebt dieser Termin völlig in der Luft. Wir haben keine Ahnung, wann wohl die Kanalisation wird in Angriff genommen, noch weniger davon, wann sie wird fertig gestellt sein können. Schätungsweise würde der Zeitraum von drei Jahren genannt. Möglich, daß die Sache auch etwas länger dauert, falls dann noch Neigung bei der Stadtverordneten bestehen sollte, der Errichtung einer elektrischen Centrale näher zu treten, so würde das zu Zwecken der Kanalisation eben neu gelegte Pflaster für die Legung der elektrischen Kabel stellenweise wieder aufgerissen und nochmals gelegt werden müssen.
Vom Magistratsratte wurde angebetet, daß ein hiesiges großes industrielles Etablissement voranschicklich eine nemenswerte Quantität elektrischen Stromes konsumieren würde. Von anderer Seite wurde dem entgegen gehalten, dieser Konsum würde voraussichtlich nur ein vorübergehender werden, da derartige Etablissements sich erfahrungsgemäß immer vergrößerten und dann eigene Anlagen ausführen. Das mag sein, vielleicht hätte ein solcher Konsum aber doch dazu beigetragen, dem Elektrizitätswerk über die ersten Kinderkrankheiten hinweg zu helfen. Wenn jenes Etablissement thatsächlich elektrischen Strom in größerer Quantität konsumieren will, so wird es freilich nicht so lange warten, bis die Kanalisation fertig ist, sondern sich wohl selbst eine Anlage schaffen, wie beispielsweise die Königsmühle ja auch schon eine solche hat. Diese größeren Etablissements können sich also schließlich leicht helfen, anders steht es mit dem mittleren und kleineren Gewerbetreibenden. Für die nächste Zeit werden diese auf den Konsum elektrischen Stroms verzichten müssen, und darin liegt unseres Erachtens der schwerste Nachtheil, den der gestrige Beschluß im Gefolge hat.
Wenn man den gestrigen Debatten auf den Grund geht, so ließen sie in der Hauptsache darauf hinaus, daß die Gegner der Vorlage den Betrieb der Kraftmaschinen durch Gas als irrationell, weil zu theuer, hinstellten. Die Einwendungen, daß für die bestehenden Merseburger Verhältnisse der Gasbetrieb der vortheilhafteste sei, weil man an Bestehendes anknüpfen könne und nicht nötig habe, ein völlig neues Werk aufzuführen, fanden bei den Gegnern der Vorlage keine Beachtung. Da sich die Sache schließlich so zugespitzt hatte, daß sich die Verfechter von Gas und Dampf als Betriebskraft unerschöpflich gegenüber ständen, so wäre es unferes Erachtens noch immer heilsamer gewesen, den Antrag des einen Herrn Stadtverordneten anzunehmen, die Sache an die Kommission zurückzuverweisen. Auf diese Weise hätte man Zeit gewonnen, sich gegenseitig noch einmal auszusprechen,

was ja heute nun überflüssig ist, nachdem getrennt der Beschluß gefaßt worden ist.

Wer da glaubt, eine elektrische Centrale sei für Merseburg so eine Art Liebhaberei oder Spielerei, der ist doch wohl nicht genau informiert. Wer da meint, das Gas sei der elektrischen Beleuchtung noch immer überlegen, sowohl bezüglich des Preises, wie der Leuchtstark, der hat ja vierteljährig von seinem Standpunkt aus Recht, obgleich Wandel wegen der verminderten Feuersgefahr, wegen der außerordentlichen Bequemlichkeit und Reinlichkeit dem elektrischen Lichte trotz des höheren Preises den Vorzug gegeben haben würde. Aber auf die Beleuchtung allein kommt es gar nicht an, sondern weit mehr auf die Verwendung des Stromes zu Kraftzwecken. Nun wurde gestern gesagt, in den hiesigen Kreisen der Gewerbetreibenden lasse sich ein Verlangen nach elektrischem Strom nicht wahrnehmen. Selbst wenn diese Behauptung richtig wäre, so ist doch nicht gesagt, daß das so geliebte Gas. Wenn erst einmal der elektrische Strom zur Abgabe gelangt wäre und sich bewährt hätte, so hätte der Eine die Anlage beim Andern gesehen, im Laufe der Zeit hätte sich der Einzelne auf Elektromotoren eingerichtet und auf diese Weise die größere Bequemlichkeit und Billigkeit sich zu Nutzen machen können. Damit ist es nun vorläufig vorbei. Von diesem Gesichtspunkte aus bedauern wir es aufrichtig, daß der gestrige Beschluß fristlich abgelehnt wurde, und daß nicht wenigstens die Niederwerfung an die Kommission beschlossen worden ist. Die Gewerbetreibenden werden bis auf Weiteres darauf verzichten müssen, Elektromotoren aufzustellen, weil sie keinen Strom bekommen können. Nun kommt aber noch ein weiteres Moment hinzu, das in der gestrigen Sitzung, wenn auch nur sehr oberflächlich, gestreift wurde. Es wird ja wohl Niemand darüber im Zweifel sein, daß, wenn wir die Garnison verlieren, was leider sehr wahrscheinlich ist, unser Gemeinwesen eine schwere Einbuße erleidet. In Beamtenkreisen wird dieser Verlust vielleicht weniger schwer empfunden werden, als in den Kreisen von Geschäfts- und Gewerbetreibenden. Die gestrige Sitzung ließ das eine hocherfreuliche Moment erkennen, daß beim Magistrat das Bestreben besteht, unser Gemeinwesen auf einen Standpunkt zu bringen, der mit den modernen Anforderungen im rechten Einklang steht. Wenn einer der Herren Stadtverordneten den Auspruch that, ob unsere Nachbarstädte Halle und Weizensfeld elektrische Centralen anlegen, könne für uns gleichgültig sein, so ist der Satz, ganz allgemein gehalten, an sich richtig, er ist aber nicht richtig, wenn man die Frage so stellt: Wird ein Gewerbetreibender mit kleinerem oder mittlerem Betrieb, der vornehmlich für große Städte oder für den Export produzieren will, bei der Ungewißheit, wo er sein Domizil nehmen soll, nicht Weizensfeld oder Halle vorziehen, weil ihm dort die Möglichkeit geboten ist, mittelst elektrischer Kraft zu arbeiten? Man verhehle sich doch das Eine nicht, daß, wenn wir neue Gewerbe nach Merseburg ziehen wollen, wir den Leuten etwas bieten müssen. Von selbst kommen sie nicht, dafür sorgen schon andere Kommunen, die den Gewerbetreibenden so viel Vortheile als möglich zu bieten suchen, wo selbst kommen sie so wenig, wie die Garnison, auf die wir auch nur zu rechnen haben, wenn wir etwas bieten. In der „guten, alten“ Zeit, wo Alles gemächlich seinen Gang ging, leben wir heute nicht mehr, unter den einzelnen Gemeinden giebt es ein förmliches Wettjagen, was sie den Einwohnern bieten können, und wer da nicht mit dabei ist, der bleibt eben zurück.

So wie die Lage durch den gestrigen Beschluß gestaltet worden ist, muß sie mit Bezug auf den künftigen Konsum von elektrischem Strom als unklar und verworren bezeichnet werden. Niemand weiß heute, was kommen wird. Es ist schade um die viele Mühe und die kostbare Zeit, welche angewendet worden sind, um schließlich zu einem Ergebnis zu kommen, das, wie wir schon Eingangs ausführten, eigentlich Nichts bedeutet, weil man ja gar nicht wissen kann, wann die Kanalisation fertig gestellt sein wird. Es ist getrennt vom Magistratsratte aus das Wort gefaßt worden, wir würden den Anschluß veräumen. Mit diesem Wort können wir uns vollständig einverstanden erklären. Die einzige Möglichkeit, das Veräumte wieder einzuholen, liegt unferes Erachtens darin, so bald als möglich mit einer Gesellschaft, Firma u. c. in geeignete Unterhandlungen zu treten, damit irgend Etwas Annehmbares zustande kommt. Die Chance für die Stadt, aus dem Elektrizitätswerk direkt Einnahmen zu erzielen, dürfte sich getrennt aus der Hand gegeben sein, denn in 4, 5 oder wie viel Jahren städtischerseits

A. Hampke & Co.

Gegr. 1844.

Inhaber Gustav Freutz,

Fernspr. 337.

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 11 (neben Mars la Tour).

Zuchhandlung mit Anfertigung feinerer Herren-Garderobe nach Waasz.

Den reichhaltigen Eingang sämmtlicher Neuheiten für Frühjahr und Sommer

beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. Wir halten uns zur Anfertigung elegantester Garderobe unter Garantie für vorzüglichste Ausführung (830) bestens empfohlen.

Garantie für tadellosen Sitz.

Neuherst solide Preise.

Mit Musterauswahlendungen, wie persönlichem Besuch, stehen wir jederzeit gern zu Diensten.

Mit dem neuen (832)

anatomischen

Armausschnitt sind meine sämmtlichen Oberhemden versehen.

Vorzüge des neuen Schnittes:

Das Hemd kann sich nicht am Hals hochziehen, so daß der lästige Druck gegen die Schlagader vermieden wird, ferner ist das Bandchen des Einjaktes absolut ausgeschlossen, weshalb sich diese Hemden ganz besonders für in sitzender Stellung beschäftigte Herren eignen.

Anfertigung nach Waasz von M. 3.50 an. Bitte Probehemd zu bestellen.

O. V. Borchert,

Bazar für Herren,
Fernsprecher 1191,
Halle a. S.,
Gr. Steinstrasse 10,
Bankhaus Ernst Haasengier & Co.

Zum Schultheiß

Poststraße 5. Halle a. S., Poststraße 5. (833)

Täglich frischer Anstich von

Schultheiß Märzen & Versand.

Kalter und warmer Frühstücksbrot von 9 bis 12.
Großer Mittagstisch von 12 bis 3 Uhr,
à Gedeck 1 Mark, im Abonnement 75 Pf.

Einzelgerichte zu kleinen Preisen. Abends: Stamm-u. Spezialgerichte. Speisesaal I. Etage. Angenehmer Familien-Aufenthalt. Vereinszimmer mit 2 Pianino. (II. Etage) zu Festessen und Festlichkeiten halte bestens empfohlen.

Paul Hirschkowski,

Koch und Restaurateur.

Ausnahme-Offerte

für (737)

Feinste Braunschweig. Gemüse-Conserven,

la. junge Schnitt- und Brechbohnen,
1/2 Kg. 20 Pf., 1 Kg. 30 Pf., 1 1/2 Kg. 45 Pf., 2 Kg. 55 Pf.,
2 1/2 Kg. 65 Pf., la. feiner Stangenspargel 1/4 Kg. 85 Pf.,
1 Kg. 160 Pf., la. Schnittspargel mit vielen Köpfen 1/2 Kg.
55 und 65 Pf., la. jg. Wachsbohnen 1/2 Kg. 30 Pf.,
1 Kg. 50 Pf., 2 Kg. 90 Pf.

Feinste Rheinische Compot-Früchte

von großartigem Geschmack und herrlichem Aroma.

Metzer Mirabellen 1 Kg. 90 Pf., 1/2 Kg. 50 Pf.,
Apriosen 1 Kg. 140 Pf., 1/2 Kg. 75 Pf., **Melange-Früchte**
1 Kg. 140 Pf., 1/2 Kg. 75 Pf., **blaue Pflaumen** 1 Kg.
100 Pf., 1/2 Kg. 55 Pf., **Reineclauden** 1 Kg. 110 Pf.,
1/2 Kg. 60 Pf., **rothe Birnen** 1 Kg. 100 Pf., 1/2 Kg. 55 Pf.

Alle übrigen Gemüse u. Früchte

in feinsten Qualität und guter Füllung ebenfalls billigst.
Bei Mehrabnahme Rabatt! empfehlen

Pottel & Broskowski,

Halle a. S.

Luchterfolg!

Etblissement

Funkenburg

Sonntag, den 19. d. M., (881)

Abends 8 Uhr.

Bobbiertell.

Luchterfolg!

Große Haberrachtungen.

F. Lösche.

Um die Ausgiebigkeit der vorhandenen Fleischbrühe ausserordentlich zu vergrößern, legt man Wasser zu und ein wenig

MAGGI

Zu haben in Original-Fläschchen von 35 Pf. an bei Paul Berger, Weinmarkt-Drogerie, Merseburg. (871)

Original-Fläschchen werden mit echtem Maggi billig nachgefüllt.

Unsere täglich frisch gerösteten Kaffees

sind unübertroffen, was feines Aroma, exquisiten Geschmack und Ergiebigkeit anbelangt. (292)

Ein einziger Versuch führt zu dauernder Abnahme.

Thee neuester Ernte, Cacao, Confituren, Reiches Sortiment feiner Biscuits

zu billigsten Preisen empfehlen

Pottel & Broskowski, Halle a. S.

Von Freitag den 17. d. M. ab steht ein frischer Transport (884)

hochtragende und neumilchende Kühe mit Kälbern,

sowie prima bayr. Zugochsen

bei mir preiswerth zum Verkauf.

Schaffstädt.

E. Heinrich.

Eiserner Geldschrank

in tadellosem Zustande billig zu verkaufen. (879)

Gustav Engel,
Halleische Str. 13.

Möbirtes Zimmer mit Kabinett ist zu vermieten. (878)

Säckerstraße 16.

Feines Kaffeegebäd

verschiedener Art: Plundergebäd, Blätterhüde, Cremechuitte, Macaronenschuitte, Theebadwert, Macaronen, Alexanderchuitte u. s. w. empfehle (739)

Conditorei G. Schönberger.

Bruch-Maccaroni,

à Pfd. 35 Pf., sowie Ciernudeln und sämmtliche Suppenzuzagen in ganz vorzüglicher und wohl-schmeckender Waare, empfehlen

Schulz & Adler,
Johannesstr. 16. (882)

Donnerstag Abend und Freitag früh empfiehlt

Kalldamen

887 **Robert Reichardt.**

Die Hängelaterne.

Als ich noch im Frühjahre In die Mädchenschule ging, Ueber volle Straßenbreite In der Kett' Laterne hing. Rasch und rauchig sie brennend, Rasch und stetig sie denn empor, Traute Zeit, du kehrt nie wieder, Ich für ewig dich verlor.

Ach, ihr Lieben, alten Zeiten Viel perhüt und doch so schön, Könn' ich doch zurück Euch leiten, Dürft' ich Euch noch einmal sehn! Statt des fahlen Lichts im Vogen Und dem dünnen Leuchtbodent, Weis' mir Rückel-Plamm' genogen — Nur höchst ungen ich entrecht!

Höheren Laterneanzünder, Schwere, duff'ger Rann' von Blech, Streichhölzchen, Glas, Colinder — Alles rasch der Jetztzeit weg. Doch damit ein gleiches Schicksal Mir nicht werde neu zu Theil, Weis' ich, kehrt für ein und all' Mal Dein Weisheit' den — nur da Weil.

Stadttheater Halle.

Mittwoch, den 15. März 1899.

Pension Schöller.

Hierauf: (876)

Im Reich der Künste.

Donnerstag, den 16. März, Abends 7 Uhr, im R. Schloß-gartenpavillon

letztes Künstler-Concert,

ausgeführt von den Herren Dr. Felix Kraus und Wilhelm Bachhaus.

Herr Dr. Kraus singt Lieder von Schumann, Brahms und Schubert, Herr Bachhaus spielt Clavierstücke von Bach, Beethoven, Chopin, Heller, Reinecke. (870)

Eintrittskarten nummerirt à 2 M., nicht nummerirt à 1 M. in der Stollberg'schen Buchhandlung.

Welt-Panorama.

Norwegen, Stavanger, Bergen, Bronö und der Sundalsfjord. Großartig. Pracht-Serie.

Bauern-Verein

Merseburg u. Umgegend. Generalversammlung: Sonntag, den 19. März 1899, Nachmittags 3 Uhr, im „Fiboli“.

Tagesordnung:

- Geschäftsliches.
- Rednungslegung pro 1898/99.
- Vorstandswahl.
- Vortrag: „Die Haftpflicht der landwirtschaftlichen Betriebs-Unternehmer und die Zweckmäßigkeit einer Versicherung gegen die Folgen der gefeierten Saat“ — Ref.: Herr S. Gerlich, Vorsteher des Central-Vereins der Landwirtschaftskammer zu Halle a/S.
- Sommerreise betreffend.

Zu dieser Generalversammlung laden wir unsere Mitglieder hiermit ergebenst ein und bitten bei der Wichtigkeit der Tagesordnung um zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand. (883)

Ein geb. jg. Mädchen, die sich im Haushalt, Kochen u. ausb. soll, findet gute Pens. in Merseburg. Off. unt. A. Z. i. d. Exped. abzugeben. (859)

Bauerlaubnischeine

vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

Original Oettlersche Flaschenbiere

in bekannter Güte, Füllung d. Braueri, empfiehlt (886)

Restaurant Kyffhäuser.

Kyffhäuser.

Heute Abend von 6 Uhr an Salzknochen. (865)

Wer Stelle sucht, verlange unsere Allgem. Befangen-Liste. (4)

W. Kirch Verlag, Mannheim.

Zu- und Abgangs-Listen

vorrätig. Kreisblatt-Druckerei.